

- Latein soll frühzeitig gelernt und nicht erst auf der Universität nachgeholt werden. Daher meine Bitte an die Universität, ihre Liebe zum Latein nicht still für sich zu behalten, sondern offen zu bekennen.
- Die im Lateinunterricht vermittelte Sprachreflexion erleichtert nicht nur das Erlernen fremder Sprachen, sondern entwickelt auch allgemein die Fähigkeit zum Transfer, ein Vorteil in einer mobilen Gesellschaft, die immer öfter zum Berufswechsel zwingt.
- Die wissenschaftspropädeutische Kraft der alten Sprachen beruht nicht zuletzt auf der grammatischen Lehrmethode, die den ersten Schritt stets vor dem zweiten tut, dadurch dem Schüler Sicherheit verleiht und es ihm ermöglicht, selbstständig eine eigene innere Welt aufzubauen.
- Das präzise, kontrastiv zwischen Latein und Deutsch differenzierende Übersetzen fördert den bewussten Umgang mit der Muttersprache: ein ganz erhebliches emanzipatorisches Potential!
- Philologisches Lesen ist kein Luxus. Der unphilologische Leser sucht und findet in allen Texten nur sich selbst. Der philologische aber bedenkt die Situation des Schreibers und die Entstehungsbedingungen und inneren Gesetzmäßigkeiten des Textes, kurz: er entdeckt das Fremde und bemüht sich, es zu verstehen. Mag dies auch nie vollkommen gelingen, doch bricht allein schon der Versuch die Selbstbezogenheit des einsamen Ich auf. Begegnung wird möglich, Reflexion, die auf das lesende Individuum zurückwirkt und es von bloßer Selbstbespiegelung zur Selbsterkenntnis führt.

- Auch ich bin gegen tote Sprachen, aber gerade deswegen für Latein und Griechisch. Was lebendige Sprache ist, lernt man nicht an den toten Worthülsen der Politik und der Werbung, sondern von Homer, Vergil, Dante, Goethe.
- Nicht zufällig bekämpften Wilhelm II. und Hitler das humanistische Gymnasium.
- Wir Fachvertreter kommen und gehen, aber die so oft totgesagten „alten Sprachen“ bleiben ewig jung und lebendig.
- Wir leben mit dem Berufsrisiko, dass die Öffentlichkeit unser Reden über griechische Menschlichkeit und römische Vertragstreue an unseren Taten misst.
- Der Gesetzgeber scheint manchmal zu vergessen, dass der akademische Nachwuchs zum Kostbarsten gehört, was unser Land besitzt. Daher wünsche ich uns allen den Mut und die Freude, die humanistischen Werte glaubwürdig zu vertreten und die Menschenrechte der uns anvertrauten jungen Generation mit demselben Nachdruck zu verteidigen, mit dem wir unsere persönlichen Belange durchzusetzen pflegen.
- Es gibt zu denken, dass in Rußland die Universitäten für alle sprachlichen und historischen Fächer am Latinum festhalten ... Statt darüber zu diskutieren, ob Rußland noch zu Europa gehört, sollten wir uns fragen, ob wir noch zu Europa gehören, wenn wir auf Latein verzichten!

Notiert von HELMUT MEISSNER

Dank an Erhard Kunack

den Vorsitzenden des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Als wir, Kristine Schulz und ich, im Jahr 1990 im Robertinum der Universität Halle alle bekannten Latein- und Griechischlehrer zu einem ersten Treffen zusammenriefen - von heute aus gesehen bereits ein historisches Ereignis - , machten wir uns zum Abschluss sofort an die Gründung von Landesverbänden; dazu bedurfte es engagierter, risikofreudiger und keineswegs arbeitsscheuer Leute, die den Vorsitz in den neuen Bundesländern übernahmen. Ich fragte Erhard Kunack aus Schwerin, als wir beim Mittagessen zusammen-

saßen, ob er diese Aufgabe nicht für Mecklenburg-Vorpommern übernehmen wolle. „Wenn Sie mir das zutrauen, dann will ich mich gerne zur Verfügung stellen.“ So seine Antwort. Aus Zutrauen wurde Vertrauen. Herr Kunack hat seitdem - stets in engem Kontakt mit dem Bundesvorsitzenden - den Landesverband im Norden aufgebaut und ständig ausgebaut, wobei er ältere und jüngere Kolleginnen und Kollegen gut in die Verbandsarbeit integrierte. In ständiger Fühlungnahme mit den Kultusbehörden in Schwerin gelang

es ihm, dem Fach Latein (in Ansätzen auch Griechisch) eine angesehen Stellung im Curriculum des Gmynasiums zu verschaffen. In Rostock konnte sogar eine Schule mit Latein als 1. Fremdsprache in das Angebot aufgenommen werden (wie dies bereits in Schwerin der Fall war).

Stets am Herzen lag dem Vorsitzenden die harmonische Zusammenarbeit mit den Vertretern der Universitäten Rostock und Greifswald. In Rostock wurden mehrere Gruppen von postgraduierenden Lehrern für das Fach Latein erfolgreich ausgebildet; die Universität Rostock ist auch der alljährliche Ort der Lehrerfortbildung, die immer - wegen des abwechslungsreichen Programms - eine große Zahl von Teilnehmern wahrnimmt. Als die Gefahr bestand, dass die Lehrerausbildung an der Rostocker Universität eingestellt würde, setzte sich auch der LV Mecklenburg-Vorpommern vehement zur Wehr, am Ende erfolgreich.

Unter der Führung Kunacks wurde auch der Landeswettbewerb „Certamen Balticum“ gegründet und schon mehrmals erfolgreich durchgeführt; alle Anregungen, die vom Bundesverband ausgingen, wurden vor Ort tatkräftig umgesetzt. Die dadurch in Gang gekommene Entwicklung führte dazu, dass das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern in der Vertreterversammlung des Bundesverbandes eine allseits geachtete Position einnimmt. Herr Kunack brachte dort sehr oft seine Überzeugung entschieden zur Geltung.

Mit dem Jahr 1998 beendete Erhard Kunack seine Vorstandsarbeit; er hat einem tüchtigen jüngeren Kollegen die Stafette übergeben, Herrn Leif Berling, von dem er überzeugt ist, dass er seine Aufbauarbeit erfolgreich fortsetzt. Ich möchte dem sympathischen und jederzeit fairen, von humanistischem Geist erfüllten Kollegen für seine Arbeit persönlich und im Namen des Deutschen Altphilologenverbandes herzlich danken. Er hat sich zweifellos um den altsprachlichen Unterricht in Deutschland verdient gemacht.

FRIEDRICH MAIER

Dr. Manfred Simon

einem Latein-Pionier in Thüringen zum 65. Geburtstag

Am 30.1.1999 feierte Dr. Manfred Simon, Jena, seinen 65. Geburtstag; das ist auch für den Deutschen Altphilologenverband ein Grund, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und ihm für seine vielfältigen Verdienste zu danken. Dr. Simon ist ein Mann der ersten Stunde nach der Wende. Als Gründungsmitglied des Thüringer Landesverbandes hat er zusammen mit Dr. Christoph Köhler u. a. beste und vor allem rasche Aufbauarbeit geleistet. Das ist allen offenkundig geworden beim Jenaer Bundeskongress 1996. Ohne eine festorganisierte Verbandsbasis hätte die bis dahin größte Veranstaltung nicht so erfolgreich durchgeführt werden können. Manfred Simon war der Leiter des Ortskomitees und für die logistische Planung vor Ort verantwortlich. Seine damalige Leistung war, wie für alle Teilnehmer erkennbar, bravourös. Eine bleibende Folge seiner Arbeit ist die Aufnahme der

„Aesopia“ von Jan Novák auf Kasette und CD, die nach der Originalaufführung am Ende des Kongresses nachträglich nochmals von den gleichen Thüringer Musikern gemacht worden ist. Simon, hauptamtlich am Institut für Altertumswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena tätig, hat sich dort vor allem für die Umschulung von über 100 postgraduierenden Studenten zu Lateinlehrerinnen und Lateinlehrern tatkräftig eingesetzt. Gerade dies ermöglichte einen schnellen Aufbau des Lateinunterrichts in seinem Bundesland.

Ich wünsche persönlich und im Namen des DAV dem sympathischen, hilfsbereiten und engagiert für die Sache der Alten Sprachen kämpfenden Kollegen alles Gute zu seinem Jubiläum.
Ad multos annos!

FRIEDRICH MAIER